

Schuldiges
Ehren-Bedächtniß /

Welches
Bey des Weyland
Wol-Edlen / Ehrenbesten / Nahmhafften
und Wolweisen Herrn

W L R N M

Melchior Frehnels /

Wol-meritirten Rathmannes / Kirchen-Vor-
stehers zur Heil. Dreyfaltigkeit und
Scholarchen allhier /

Wolckreichen und ansehnlichen

Leich = Begängniß

Anno 1719 den 18 Junii

Auffrichten wolten

Die Lehrende an der Neustädtischen Schule.



Z H D R N

Bedruckt bey Joh. Nicolai E. C. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

Dati 4. Jul. 3. 1719

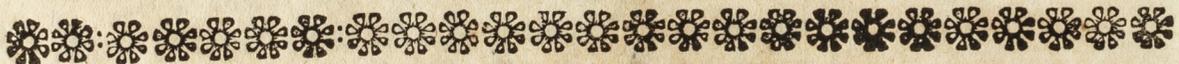


Je meisten wünschen sich/ auch unter den Beschwerden
 Des Lebens/ lange Jahr/ und alt und grau zu werden:
 Darzu verleitet Sie der eingepflanzte Trieb/
 Denn was das Leben hat/ dem ist das Leben lieb.
 Hiskia zeigt uns diß/ der ungern sterben wolte/
 Da er auff's HERRN Wort sein Haus bestellen solte:
 Wie daß das Alter GOTT vor eine Wohlthat preißt/
 Die Er den SEINIGEN in dieser Zeit erweist.

Daher wolt David nicht auch unter vielen Leiden
 Zu zeitig in der Helfft der Jahr von hinnen scheiden/
 Der fromme Jacob klagt dort über kurze Jahr/
 Der über hundert Jahr bereits schon kommen war.
 Ein jeder wird auch gern das Leben denen gönnen/
 Die uns mit Rath und That allhier erfreuen können/
 Bey denen Redligkeit und Liebe sich befindet/
 Und die mit ihrer Treu dem Nächsten dienlich sind.
 Auch der Wol-Seele hätt gewünschet/ zu genesen/
 Sein länger Leben wär auch allen lieb gewesen/
 Es würde Rath-Haus/ Kirch und Schule sich erfreun/
 Sein Leben würde noch sehr vielen nützlich seyn.
 Er ist zwar alt/ dennoch zu zeitig uns gestorben/
 Doch Frömm-und Redligkeit hat Ihm genug erworben
 Er trägt Lieb/ Lob und Ruhm von Jedermann davon/
 Dort wird Ihm aufgesetzt von GOTT die Ehren-Krohn.

Dieses sekte zur Bezeugung seiner schuldigen
 Condolenz

Heinrich Würffel/ S. N. C. Mod.



Trost-Schriefft
 an die betrübte Frau Wittib.



I.
 Oll man Euch betrübte schauen/
 Nass von heißen Zähren-Bach/
 O Betrübteste der Frauen/
 In recht herben Weh und Ach/
 Umb daß Euer Ehe-Herr
 Hier bey Euch nicht lebet mehr/
 Ey seyd doch nicht so betrübet/
 Weil es GOTT also beliebet.

II.
 Wollet Ihr denn ferner klagen/
 Daß Er von Euch durch den Tod
 Aus dem Leben ist getragen
 In das Leben ohne Noth/
 Aus dem Jammer in die Freud
 Aus der Schmach in Herrligkeit?
 Ey seyd nicht so sehr betrübet/
 Weil es GOTT also beliebet.

Er lebt lebt in süßen Freuden
 Loß und frey von aller Quaß/
 Thut sich stets an Jesu weiden
 In des blauen Himmels-Saal/
 Angethan mit süßer Lust/
 Die den Seel'gen ist bewust.
 Darumb seyd nicht so betrübet/
 Weil es GOTT also beliebet.

Gönnet Ihm diß Freuden-Leben/
 Gönnet Ihm die süße Wonn /
 Und gedencket/dasß Ihr eben
 Wie Er/ einstmals müßt davon/
 Dencket/ daß hier lange seyn
 Nichts mehr ist denn Angst und Pein /
 Und seyd nicht mehr so betrübet
 Weil es GOTT also beliebet.

Dieses sekte mitleidig

JACOBUS SCHMIDIUS, C.



† † † † †
Du Ehren-voller Greiß! so reißest Du nun auch
 Aus unsern Thoren fort und wilst uns gar verlassen?
 Bekümmert Dich dein nicht? wenn Du nach Menschen-Brauch
 uns lässest hinter Dir und wilst die Sternen fassen.

Ach! siehe doch zurück/ gedencke wer da klaget/
 Ich weiß daß diese Stadt bey Deinem Hintritt zaget.

Ich/ der mich Deiner Gunst fast woll versichert fandt
 Muß höchst betrübet seyn/ da diese Post erschallet :
 Herr FURCH habe sich von uns hinweg gewandt /
 Ach allzu harter Schuß! der in dem Haupte knallet.
 Ich dachte hin und her/ biß ich es hab getroffen
 Daß diß mein Sonuer sey/ von dem ich Gunst solt hoffen.

So liegst Du leider schon auff deiner Todten-Baar /
 Ach schmerzlicher Verlust/ der billig wird beweinet
 Ich hör es ach! zu früh/ nach dem ich bey Dir war
 Vor kaum vierzehn Tag: daß Deine Sonn nicht scheint
 Damals war ich vergnügt durch Deine Gunst und Gaben
 Was aber tust! ich muß mich nur an Worten laben.

Doch ich bescheide mich: daß GOTTES weiser Rath
 Den selbst der theure Zeug ganz unerforschlich nennet
 Noch manchen Gönner mir hier vorbehalten hat:
 Der/ was der SEELIGE/ mit Herz und Mund bekennet
 Auch an mir mache wahr/ wenn Er die Huld mir schencket
 Und seine Gnad und Gunst zu mir herunter lencket.

Indessen

Indessen wollen wir beklagen Deinen Tod/

Indem Du dieser Schul und Kirche vorgestanden :
Daß ich nicht Meldung thu: wie der gemeinen Noth
Du treulich rathen halffst/ so offft sie war vorhanden.
Das Rath-Haus rühmet Dich/die Stadt hat sich verhüllet/
Weil Du den Lebens-Lauff zu ihrem Leyd erfüllet.

Doch was! was schreibe ich/ wie lautet Mosis Satz?

Wann er der Menschen Ziel biß siebzig Jahre bringet (†)
Und wenn es kommet hoch/ so finden achtzig Platz
Biß endlich Kummer/ Müh das ganze Lied absinget.
Diß hat getroffen ein bey Deinen grauen Haaren /
Die Zeugen sind die Tag der zwey-und achtzig Jahren.

Drumb ruhe sanfft und woll/geneuß der Seeligkeit/

Erfreue Dich mit dem wornach Dein Herz gestrebet
Genieße Seeliger/ was Dir dort ist bereit/
Nachdem Du in der Welt nach Christen Art gelebet
Wir aber wollen dich zu Deinem Nachruhm setzen
Und mit dem Alterthum in Mariner-Steulen äßen.

Hier liegt ein weises Haupt/ ein Mann von späten Zeiten/

Der dieser werthen Stadt getreulich stunde bey.

Sein Nahme soll bey uns sich ewiglich ausbreiten.

Drumb Leser stehe still/ und dencke: wer Er sey.

(†) Rom. XI. 33.

(†) Psalm. XC. 10.

So beklagte seinen hohen Patronum in Erinnerung der künlich-versprochenen Gunst und Gerogetheit aus wehmühtigen und betrübten Herzen

JOHANN DZIERMO,
Coll. an der Neustädtischen Schule.

